

ferkühlereien u. Devotionalienhandel. Bahnstrecke W.—Frankenberg seit 1873.

Jos. Schweter, C. SS. R., B.: G. dieses Wallfahrtsortes u. der Wallfahrten dorthin (1922). Paul Knauer, Der Ursprung der Marienwallfahrten zu W. i. Schles. (1917). Jos. Klapper, Seit wann ist W. ein Marienwallfahrtsort?: Schles. Gbll. (1922).

9. a) Die Leitung der städt. Angelegenheiten lag in der Hand der Vögte, denen Schöppen zur Seite standen. 1785: 1 Bgm. u. 4 Ratmänner; 1792 wurde ein Magistrat mit einem Bgm. u. Ratmännern als Beisitzern eingesetzt. Versuche, die Abhängigkeit vom Stift Ramenz zu lösen, zogen sich bis zur Einf. der Städteordnung von 1809 hin. — b) Bis etwa 1280 war das Gericht in den Händen des Kastellans; seit 1299 hatte das Stift Ramenz die Obergerichtsbarkeit über W., die ihm 1334 durch Hz. Bolko II. bestätigt wurde; die niedere Gerichtsbarkeit hatte der Vogt. Vogt- u. Schöppengericht aufgelöst 1792. Nach der Säkularisation (1810) stand W. unter der Patrimonialgerichtsbarkeit der Herrschaft Ramenz; nach 1849 Kreisgericht Frankenstein.

Joh. Kopiez, G. der dt. Kultur... im Frankenstein-lande (1910).

10. 11.—12. Jh. wechselnd Böhmen u. Polen, dann die piastischen Hz. von Breslau; seit etwa 1321—1569 zum Fürstentum Münsterberg-Frankenstein, dann Habsburger, seit 1742 zu Preußen. Grundherrschaft: Zum größeren Teile Kloster Ra-

menz bis 1810, zum kleineren die Stadt Frankenstein.

11. Vorübergehend 1794 als Garnison eine Komp. Inf.

12. Siegel (18. Jh.) zeigt die auf einem Throne sitzende Madonna mit dem Jesuskinde auf dem Schoße. Farben: Blauweiß.

13. b) Neben dem Grundzins an Kloster Ramenz seit 1494 Brückenzoll an die Stadt Frankenstein.

15. Seit etwa 1000 Bt., seit 1930 Erzbt. Breslau. Bis 1810 Propstei von Ramenz. Zur Zeit der Ref. blieb W. kath. Die ev. E. nach Siersdorf eingepfarrt.

16. 1828: 5, 1885: 1, seit etwa 1900: 0 Jude.

17. Kath. Propsteischule A. des 17. Jh.; 1632 Schulmeister erwähnt. Ev. Volksschule seit 1889. Hilfsschule. Maidenschule im Ursulinenkloster.

18. W.er Stadtbl.

19. b) Valbinus, Diva Wartensis (1655), dt. von J. J. Tanner (1657). — c) J. D. Hatscher, Kurze G. des Wallfahrtsortes W. (1857). J. Schweter, W., G. dieses Wallfahrtsortes u. der Wallfahrten dorthin (1922).

20. Pfarrarch.; Staatsarch. Breslau.

Klemenz

Weißwasser, Kr. Rothenburg O.L.

2. Im großen Wald- u. Seengebiet der n. preuß. Oberlausitz in einer Waldmulde, die von 3 Seiten von Dünen umgeben ist. Dort Quellen, die sich bald zu Bächen u. Seen erweitern mit Abflüssen zur Lausitzer Neiße (Rothwassergraben) u. zur Spree. H. 136 m.

3. Dorf W. erstmalig urk. erwähnt 1452, wahrseheinl. aber so alt wie die benachbarten Kirchorte Rekenberg (erstmalig 1091), Gablenz (1268), Schleife (1273), Muskau (1361).

4. Stadtgem. seit 1935.

5. Umwandlung des Waldbauern- u. Fischerdorfes zum Industrieorte seit 1860. Die wirtschaftl. u. räuml. Weiterentw. zur Stadt seit 1890. Umriss Ellipse mit Achsenlänge von 2 km von O nach W u. 1 km von N nach S. Das Straßennetz zeigt am Marktkeplaz Radform, am Marktplaz Sitterform, in den übrigen Stadtteilen Schichtenform. In der Altstadt liegt im Mittelpunkt der Marktkeplaz, ein Dreieck, u. daran die erste Volksschule, erbaut 1770—71. Neubau 1911—12. Im N die Teichgeländesiedlungen seit 1896. In den neueren Stadtteilen: das Stadtzentrum mit dem quadrat. Marktplaz seit 1893, dort das Rathaus mit dem Rathauerturm, erbaut 1912—13, u. die ev. Kirche, erbaut 1893; die Oststadtsiedlungen seit 1933; die Südstadtsiedlungen seit 1898 u. 1936, mit der kath. Kirche, erbaut 1902.

6. a) 1820: 300 E., 1845: 482 E., 1852: 563 E., 1864: 652 E., 1875: 923 E., 1885: 1432 E., 1895: 3099 E., 1905: 9305 E., 1910: 11 911 E., 1925: 12 540 E., 1930: 13 724 E., 1937: 14 366 E., 1938: 14 389 E.

8. 1860 Anlage des ersten Braunkohlenbergwerkes. 1872—73 Bau der ersten Glashütte, bedingt durch das Vorkommen von Braunkohle, Quarzsand u. Ton, seitdem weitere Glashütten, die zusammengeschlossen wurden zu den Vereinigten Lausitzer Glaswerken, des größten Glaswerkes des europäischen Festlandes; seit 1899 Neue Oberlausitzer Glashüttenwerke („Ösram“). Heute 7 Glashüttenwerke, Porzellanfabrik (1895), Spiegelfabrik (1899), 6 Glasschleifereien, 1 Glasformensabrik, 1 Metallwarenfabrik, 2 Kartonagenfabriken, 3 Tonwerke, 2 große Dampfsäge- u. Hobelwerke u. viele dazugehörige Glasveredelungs- u. sonstige Nebenbetriebe. Eisenbahn Görlitz—W.—Berlin seit 1867, W.—Muskau—Teuplitz—Sommerfeld seit 1872, W.—Forst—Guben seit 1892. Durch die rasche Entw. der Glasindustrie nahm auch der Bergbau großen Aufschwung. Seit 1860: 3 große Braunkohlenwerke, 1 Tonwerk mit Tongruben u. Kiesgruben, 1 Brikettfabrik.

9. a)—b) Als Dorfgem. unter einem Ortsrichter. Seit 1908 eigener Amtsbez. unter einem Amts- u. Gemeindevorsteher; seit 1914 als Bgm. Städt. Verfassung seit 28. 8. 1935.

10. Bis 1815 zu Kursachsen, dann zur Preuß. Oberlausitz, Prov. Schlessen.

12. Wappen seit 1927: Weißschimmernde Wellen der tonhaltigen Teiche, darüber Gelbblau, die Farben der Oberlausitz, im blauen Felde grünschimmernde Römer, die Zeichen der Glasstadt, im gelben Felde Schlegel u. Eisen, die Zeichen des Bergbaus. Farben: Gelbblau.

14. Eingemeindung von Hermannsdorf 1903,